MIRIAM – DIE LEBENSGEBERIN – Parascha Chukat

29. Juni 2020 – 7 Tammuz 5780



In Parascha Chukat erzählt uns die Tora vom Tod der gerechten Miriam. Unmittelbar nach ihrem Tod wird uns gesagt, dass plötzlich kein Wasser mehr da war, welches man trinken konnte. Die Gemara lehrt uns, dass wir von hier aus erfahren, dass der Brunnen, der das jüdische Volk während seiner gesamten Zeit in der Wüste mit Wasser versorgte, durch Miriams Verdienst da war. (siehe 1. unten) Welcher Zusammenhang besteht zwischen Miriam und dem Wasser, das das jüdische Volk vierzig Jahre lang am Leben hielte? (siehe 2. unten) Die Kli Yakar erklärt, dass Miriam sich durch die Eigenschaft des *Gemilut Chasadim* (hebr. „Gute Taten machen“) auszeichnete, wie weiter unten gezeigt wird. Aufgrund dieses Charaktermerkmals verdiente Miriam es, die Quelle des Brunnens (nach ihr als “*Be’er Miriam*” genannt) zu sein, der die Menschen mit Wasser versorgte, dem grundlegendsten Bedürfnis, das die Menschen zum Überleben brauchen. (siehe 3. unten)

Es ist möglich, die Erklärung von Kli Yakar zu erweitern: Miriams Herzgütigkeit war speziell auf die Rettung und Erhaltung des Lebens des jüdischen Volkes gerichtet. Dieser Charakterzug wurde von Miriam schon in sehr jungen Jahren zum Ausdruck gebracht. Zum Beispiel erzählt uns die Medrasch, dass Amram, Miriams Vater, nach dem Erlass des Pharaos, jedes jüdische Neugeborene zu töten, beschloss, sich von seiner Frau

Joschewed zu trennen, um den unvermeidlichen Tod aller zukünftigen Söhne zu verhindern. Da Amram der Führer des jüdischen Volkes war, folgten die anderen Männer seinem Beispiel und trennten sich von ihren Frauen. Als sie dies hörte, tadelte die fünfjährige Miriam ihren Vater mit den Worten “Dein Erlass ist strenger als der des Pharaos, denn er hat nur über die Jungen verordnet, aber du hast es und den Jungen und Mädchen angetan.” (siehe 4. unten) Amram akzeptierte die Zurechtweisung und heiratete Yocheved öffentlich wieder. Alle anderen folgten ihrem Beispiel und heirateten erneut. In diesem Sinne war Miriam die ultimative Schöpferin des Lebens. Ohne sie wären unzählige jüdische Kinder nie geboren worden, und Mosche Rabbeinu selbst hätte nie lebendig werden können.. Daher erhält Miriam einen alternativen Namen in Divrei HaYamim (siehe 5. unten); den von Ephrath, (dessen Stammform □□□ ist, was “fruchtbar sein” bedeutet), denn, so sagt uns der Medrasch, “das Volk Israel hat sich dank ihr vermehrt”. (siehe 6 unten)

Ein weiteres Beispiel für ihre bemerkenswerten Bemühungen, Leben zu retten, ist ihre mutige Weigerung, den Befehlen des Pharaos zu gehorchen, die neugeborenen Jungen zu töten. Anstatt die Säuglinge zu töten, half sie zusammen mit ihrer Mutter den Müttern bei der Geburt gesunder Kinder und versorgte sie mit Nahrung und Wasser. Die Tora gibt ihr einen anderen Namen, den des *Pua* ((□□□□, der, wie uns die Medrasch ebenfalls berichtet, in Anerkennung ihrer grossen lebensrettenden Leistungen war; er ist mit dem word □□□□□ verbunden, “denn sie gab Wein und machte die Babys wieder lebendig (□□□□□), als sie tot zu sein schienen.” (siehe 7. unten) So haben wir gesehen, dass Miriams Grösse in ihrer unglaublichen Güte lag, insbesondere in Bezug auf das grundlegendste Geschenk, das Leben. Deshalb war das lebensspendende Wasser der *Be’er Miriam* (hebr. “der Brunnen der Miriam”) ihr Verdienst. Da sie so viel riskierte, um anderen das Leben zu schenken, wurde sie damit belohnt, dass ihr Wunsch durch die wunderbare Versorgung mit Wasser erfüllt

wurde, die das jüdische Volk vierzig Jahre lang in der Wüste am Leben hielt.

Miriams Wertschätzung für den Wert des Lebens ist umso bemerkenswerter angesichts der Welt, in die sie hineingeboren wurde. Der Jalkut Schimoni erzählt uns, dass ihr Name mit dem Wort "*mar*" verbunden ist, was "bitter" bedeutet, weil die Ägypter zum Zeitpunkt ihrer Geburt das Leben des jüdischen Volkes verbittert haben. (siehe 8. unten) Es ist ein bekannter Grundsatz des jüdischen Denkens, dass der Name einer Person oder eines Gegenstandes viel über ihr Wesen aussagt. Offensichtlich spielte die Tatsache, dass Miriam in einer so schrecklichen Periode der jüdischen Geschichte geboren wurde, eine zentrale Rolle bei der Definition der Person, die sie wurde. Sie hätte leicht eine verbitterte Person sein können, unglücklich über die verzweifelte Situation, in die sie geboren wurde. Es wäre sicherlich verständlich gewesen, wenn sie angesichts des Schmerzes und des Leidens, die das Leben zu bieten schien, nicht eine große Liebe zum Leben entwickelt hätte. Doch ihre entgegengesetzte Reaktion auf ihre Situation lehrt uns eine neue Dimension ihrer Größe. Sie erkannte den dem Leben innewohnenden Wert und bewahrte den Glauben an HaSchem, dass Er das jüdische Volk aus seiner schrecklichen Situation retten würde. Es war dieser beharrliche Optimismus, der es ihr ermöglichte, ihre Eltern zur Wiederverheiratung zu überreden, und die daraus resultierende Geburt des Retters des jüdischen Volkes, Mosche Rabbeinu.

Das Beispiel von Miriam lehrt uns eine Lehre, die für die moderne Gesellschaft sehr zutreffend ist. Immer mehr Menschen sind der Ansicht, dass es falsch ist, "zu viele" Kinder in eine Welt voller Schmerz und Leid zu bringen. Nach Ansicht der Befürworter dieser Auffassung ist das Leben nicht etwas von immanentem Wert, sondern es hängt von der "Lebenszufriedenheit" ab, die ein Lebewesen erlangen kann. Angesichts der zahlreichen Herausforderungen, vor denen die Welt steht, wie z.B. die schlimme wirtschaftliche Situation,

glauben diese Menschen, dass es moralisch falsch ist, noch einen weiteren Mund zum Leben zu bringen. Es versteht sich von selbst, dass diese Ansicht im diametralen Gegensatz zu dem von Miriam verkörperten Tora-Ansatz steht. Sie sah das Leben tatsächlich als inhärent wertvoll an. Dementsprechend rechtfertigten die schrecklichsten Situationen nicht die Aufgabe, mehr Leben in die Welt zu bringen und die bereits Lebenden zu erhalten. Mögen wir von Miriams unglaublicher Wertschätzung für den Wert des Lebens lernen und ihren Errungenschaften nacheifern, Leben in die Welt zu bringen.

Quellen aus dem Text:

1) Taanis, 9a. Die Gemara erzählt uns auch, dass das Manna durch das Verdienst von Mosche Rabbeinu fiel, während die Wolken des Ruhmes durch das Verdienst Aharons da waren.

2) Für andere Ansätze zu dieser Frage siehe Bamidbar Rabbah, 1:2 und Rabbeinu Bechaye, Bamidbar.

3) Kli Yakar zitiert vom Anaf Yosef, Taanis, 9a. Natürlich sorgten das Manna und die Wolken des Ruhmes auch für die Bedürfnisse der Menschen, aber der Kli Yakar erklärt, dass Wasser das wichtigste aller Bedürfnisse ist. Ein Mensch kann mehrere Wochen ohne Nahrung überleben, aber er kann ohne Wasser nicht länger als ein paar Tage auskommen.

4) Sotah, 12a; Schmot Rabba, 1:17.

5) Divrei HaYamim 1,2:19.

6) Schmot Rabba, 1:17.

7) Schmot Rabba, 1:13.

8) Yalkut Schimoni, Schmot, 165.